

Jubilate – 1. Mose 1, 1-5, 26-31, 2, 1-4 – 3.5.2020 – Dresden

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht. Und Gott sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise. Aber allen Tieren auf Erden und allen Vögeln unter dem Himmel und allem Gewürm, das auf Erden lebt, habe ich alles grüne Kraut zur Nahrung gegeben. Und es geschah so. Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag. So wurden vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer. Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte. So sind Himmel und Erde geworden, als sie geschaffen wurden.“

Liebe Schwestern und Brüder!

In einer Fabel wird von einem Bauern erzählt, der im Schatten einer großen Eiche seine Mittagsruhe hält. Er blickt auf einen Komposthaufen und auf die dort wachsende Kürbispflanze. „Komisch!“ denkt er: „Das passt irgendwie nicht zusammen, dass eine so große herrliche Kürbisfrucht an so einer mickrigen Staude wächst. Sinnvoller wäre doch diese mächtige, große Eiche. Der Schöpfer hat wohl geschlafen oder nicht aufgepasst, als er die Kürbispflanze schuf!“

Kaum hatte er das gesagt, fiel aus dem Wipfel des Baumes eine Eichel herab und traf den Bauern genau auf die Nase. „Oh weh!“ rief er erschrocken. „Wie bin ich doch froh, dass diese Eichel kein Kürbis ist, die hätte mir garantiert die Nase zerschmettert!“

Das ist nur eine Fabel, aber sie macht deutlich, dass nicht der Zufall, nicht eine planlose Entwicklung oder ein untalentierte Schöpfer am Werke war, sondern der über alles thronende mächtige Gott: ER hat alles geschaffen in seiner Größe mit Weisheit, Verstand und Liebe zu uns Menschen!

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ So lauten die ersten Worte der Bibel: Am Anfang, vor allen Dingen ist Gott der Herr. ER ist da – und muss nicht irgendwie werden oder entstehen oder geschaffen werden. ER ist da, der alles in seinen Händen hält, und nun das Werk seiner Schöpfung beginnt. In IHM hat die Welt, das riesige Universum

mit den vielen Planeten und den unzähligen Sternen und unsere Erde ihren Grund und damit einen Sinn und ein Ziel!

Es gibt viele Theorien und Erklärungen, wie und wann die Welt entstanden sei. Beweisen aber lässt sich gar nichts. „**Aus den Glauben erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort gemacht ist.**“ heißt es im Hebräerbrief. Im Glauben staunen wir „**HERR, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter!**“ bekennt der Psalm 104.

Es ist unvorstellbar gut: *Gott hat die Welt geschaffen wunderbar und für die Menschen.* Am Anfang, vor allen Dingen hat der HERR an uns gedacht. Alles ist wohl durchdacht, geplant und gewollt. Unser Gott improvisiert nicht, denn ER ist auf uns Menschen ausgerichtet und auf unser Leben bedacht. Von Anfang geht es dem Schöpfer um uns und unser Leben. Du tauchst in den Gedanken Gottes auf.

Denn im Anfang „**war die Erde wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.**“ Zunächst gab es ein Tohuwabohu auf der Erde: eine sinnlose, unheimliche Nichtigkeit, eine gestaltlose, grauenhafte Wüste, eine bedrückende Finsternis, die alles in sich hineinzog. Hinzu kommt die Urflut, gewaltige Wassermassen, die ein Leben unmöglich machen.

Aber Gott der Schöpfer redet in das Chaos und in die finstere Dunkelheit hinein und schafft Ordnung. ER gestaltet einen Lebensraum für seine Menschen. Das beschreiben die ersten drei Tage der Schöpfung.

Am ersten Tag machte Gott das Licht und schied es von der Finsternis. Damit nahm ER der Dunkelheit die Macht und das Grauen. Zugleich schuf ER die gegliederte Zeit in Tag und Nacht.

Am zweiten Tag setzte der Schöpfer die Atmosphäre, die Feste am Himmel, heißt es. ER schied das Wasser unten von dem Wasser oben. Das klingt ungewöhnlich, aber ist für die Menschen damals logisch. Man dachte nämlich, weil der Himmel blau ist wie die Farbe des Wassers, so muss oben im Himmel Wasser sein, das ja bisweilen als Regen zur Erde fällt. So hat Gott eine Absperrung am Himmel geschaffen, damit die Wasserfluten nicht die Erde überschwemmen. Für uns heute ist die Atmosphäre auch eine Angrenzung, so dass wir Luft und Sauerstoff zum Atmen haben. Außerdem schützt uns die Ozonschicht vor der gefährlichen Strahlung aus dem Weltall.

Und dann am dritten Tag setzte Gott der Schöpfer dem Wasser auf der Erde Grenzen und wies ihm bestimmte Gebiete zu. So schuf ER das trockene Land, auf dem Menschen leben, sich bewegen und gehen können.

Gott hat also den lebensfeindlichen Mächten gewehrt und ihnen klare Grenzen gesetzt. Denkt nur: was wäre, wenn der Nacht nicht der Morgen, sondern das Dunkle folgt! Wenn uns die Luft ausgeht und wir nur schwer atmen könnten! Wenn wir vor lauter Wasser keinen festen Boden unter den Füßen hätten und versinken müssten. Schrecklich!

Aber dem ist nicht so! Der Schöpfer hat alles weise geplant und durchdacht! „**Siehe, es war sehr gut!**“ Gott hat alles für seine Menschen bedacht und geschaffen zum Leben! IHM sei Lob und Dank!

Alles kommt **aus** Gottes Hand! Und alles ist **in** Gottes Hand! Liebe Schwestern und Brüder! Wir erleben es täglich, dass Gottes gute Schöpfung bedroht ist und unter der Maßlosigkeit und dem Größenwahn des Menschen stöhnt. Doch der Schöpfer hat seine Welt nie aufgegeben. ER hat sich nicht zurückgezogen und die Welt nicht ihrem Schicksal überlassen – auch jetzt nicht in der Zeit der Corona-Krise.

Wir kommen von Ostern her, von der Tatsache, dass Gott seine Herrschaft über die Welt niemandem überlassen hat – weder dem Bösen noch der Sünde noch dem Tod noch irgendwelchen unberechenbaren Mächten. ER hat die Welt hindurchgerettet aus dem Verhängnis in Sünde und Schuld. ER hat den letzten Feind des Lebens, den Tod besiegt und entmachtet. ER hat das neue, das unvergängliche Leben ans Licht gebracht durch Jesus Christus. ER ist das JA Gottes zu dieser Welt – zu uns, dass wir mit IHM zusammen leben jetzt und ewig. Denn wir sind seine Ebenbilder.

Jetzt wird es noch deutlicher, dass wir Menschen für den Allerhöchsten, dem Schöpfer Himmels und der Erden etwas ganz Besonderes sind – mehr als alle Geschöpfe, mehr als die Tiere. Der Mensch ist zwar am gleichen Tag wie die Landtiere gemacht worden, er hat auch viele Ähnlichkeiten mit den Tieren, die wir in der Medizin sinnvoll nutzen, aber der Mensch ist unendlich viel mehr:

„Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn!“
Zweimal muss uns das gesagt werden, damit wir es ja nur nicht vergessen: **„Du bist das Bild Gottes – das Prägebild und das Gegenüber des heiligen Gottes!“**

Als das Prägebild bist Du von Gott geprägt so wie eine Münze und trägst Gottes Art an Dir. Wir Menschen sind Gottes Eigentum und seine Repräsentanten Gottes in dieser Welt. Unvorstellbar gut: das sind wir und sollen dementsprechend auch leben!

Damit ist jeder einzelne Mensch etwas ganz Besonderes, egal, ob er weiß oder leugnet, ob er es spürt oder nicht: Gott hat uns eine hohe Würde und Achtung gegeben, die uns niemand nehmen kann.

Das gilt für die Frau im Altenheim, die das Wasser nicht mehr halten kann. Das gilt für den verwirrten, vergesslichen Großvater. Das gilt für die Kranken, für die ungeborenen Kinder, für den Obdachlosen, der sein Leben nicht im Griff hat. Da gilt für den Alkoholkranken, der kraftlos am Boden liegt.

Liebe Schwestern und Brüder! Es bleibt dabei: jeder ist das Ebenbild Gottes, auch wenn verzerrt und belastend. Dazu ein Bild: auch noch in der Pfütze spiegelt sich der blaue klare Himmel wider, so ist jeder auch noch so entstellte Menschen ein Bild Gottes!

Und das bedeutet weiter: wir sind Gottes Gegenüber - auf Gott bezogen und auf IHN hin geschaffen. Die Bestimmung unseres Lebens ist, dass wir mit dem Schöpfer zusammenleben. Erst das macht unser Menschsein so wertvoll: wir sind Menschen **Gottes**.

Im Unterschied zu den Tieren redet der Schöpfer zu uns Menschen. ER spricht uns an und zieht uns so in seine Gegenwart hinein. Der Allerhöchste hat sich in uns ein DU geschaffen, mit dem ER in liebevoller, enger Gemeinschaft leben will – in einer persönlichen, vertrauten Beziehung.

Ohne Gott hat der Mensch sein Gegenüber verloren und somit das Leben. Ohne die lebendige Beziehung zu Gott ist der Mensch im Grunde genommen nicht mehr als ein Tier, das seinem Instinkt folgt und ohne Rücksicht auf andere lebt. Dann gilt das Recht des Stärkeren und viele bleiben auf der Strecke.

Ohne Gott ist der Mensch auf sich gestellt und muss sein Leben selbst in die Hand nehmen, muss allein für sein Glück sorgen, muss allein seine Not bewältigen, muss allein seine Schuld entsorgen.

Wir werden niemals die Bestimmung unseres Lebens als Gegenüber Gottes los. Darum steigt ja in uns immer wieder die Sehnsucht nach dem wahren Leben hoch, dass das Leben eben mehr sein muss als Atem und Herzschlag, mehr als Geld und Güter, mehr als Glück und Wohlergehen. Der verlorene Groschen hat immer noch das Prägebild des Eigentümers, der verlorene Sohn in seinem Dreckloch ist immer noch auf den Vater bezogen.

Gott sei Dank: wir kommen von Ostern her! Der auferstandene Jesus Christus ist das Ebenbild Gottes in Vollkommenheit. ER ist auferstanden von den Toten und in das neue Leben hindurchgedrungen. ER lebt und wir mit IHM. Denn in IHM sind wir neue Menschen geworden. So heißt es im Wochenspruch. **„Ist jemand in Christus, so ist eine neue Kreatur. Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden!“**

Gott der Schöpfer hat uns wieder zurückgeholt in seine Nähe, so dass wir wieder um Christi willen Menschen Gottes sind und unsere Bestimmung leben!

Damit sind schon am letzten Tag der Schöpfung. Nicht am 6. Tag endet die Schöpfung mit der Erschaffung des Menschen, sondern am 7. Tag: Gott ruht nicht, im Gegenteil: ER schafft den Ruhetag!

Es ist erstaunlich, was nicht in der Bibel steht: nach jedem Schöpfungstag heißt es: **„Daward aus Abend und Morgen der nächste Tag.“** Diese Worte fehlen am 7. Tag, denn der 7. Tag endet nicht, er steuert vielmehr auf die Vollendung zu.

Das Ziel der Schöpfung ist nicht, dass der Mensch sich in Umtriebe und Geschäftigkeit verliert, dass er vor lauter Aktionen und Kraftanstrengungen unter die Räder kommt und am Leben verzweifelt. Das Ziel der Schöpfung ist die Ruhe, wie sie vor Gottes Thron besteht.

Ruhe bedeutet nicht, dass wir Nichts tun und herumhängen. Sondern dass wir bereit sind für Gott, um in allem Anstrengungen und Niederungen des irdischen Lebens den Gott erkennen und bei uns wissen, der uns in Liebe als sein Gegenüber geschaffen und erlöst hat.

Neben aller Arbeit, die ihren Sinn und ihren Platz hat, ist die Ruhe nötig, um zu sehen, wo wir eigentlich leben, wo wir eigentlich hingehören und wer über unserem Leben wacht.

Um ausatmen zu können, müssen wir zuvor einatmen. Um geben zu können, müssen wir zuvor empfangen. Um in der Welt zu wirken, müssen wir zuvor seiner heilvollen Nähe gewiss werden.

Mit der Schöpfung der Welt hat Gott der HERR eine Geschichte mit jedem einzelnen von uns begonnen – mit Dir, lieber Christ! In Liebe hat ER Dich geschaffen und in allem Chaos für Dich einen Raum zum Leben gestaltet. Dich hat ER von allen lebensfeindlichen Mächten befreit, zuletzt von der Macht der Sünde und des Todes. Du gehörst IHM. Du lebst mit IHM um Christi willen, jetzt und alle Tage bis an der Welt Ende und ewig! Amen.